

Prosa (wen)-Werken versteht die chinesische Tradition gemeinhin auch nicht historische und andere Großwerke, sondern die Kleinformen der Literatur, Briefe beispielsweise. Solche kleinen Werke stellte Yen K'o-chün zusammen, mit erstaunlicher Vollständigkeit.

Die Literatur der Späteren Han erscheint in den Darstellungen für den westlichen Leser als eine Zeit literarischer Dürre. Meistens betrachten Literaturhistoriker ihre Gegenstände unter dem Blickwinkel ihrer Nachwirkungen, selten aus dem ihrer Entstehungszeit.

2272 Texte in Kleinformen der Prosaliteratur weist Yen für die Späteren Han nach und gibt sie wieder, vollständig – nach Möglichkeit – oder als Fragment. Diese Texte stammen von 451 Autoren. Auch andere Materialien zeigen, daß in dieser Zeit fleißig geschrieben wurde. Überaus viele der 2272 Texte sind Briefe.

Oft sind Textsorten zu bemerken, die in der westlichen Prosaliteratur eher unbekannt sind: Gedenkinschriften (pei), auch ming, "Inschriften", sung, "Lobpreisungen", chen, "Ermahnungen", lien-chu, "Perlenketten", vor allem die fu, "Poetische Beschreibungen". Sie waren damals wichtige literarische Gattungen.

Keine leichte Lektüre ist das oft! Die Literaten waren dabei, die schon knappe Schriftform der Alltagssprache in eine noch knappere Literatursprache zu verwandeln, die allein sie beherrschten – voll Künstlichkeit und Anspielungsreichtum. Damit verwehrten sie anderen den genauen unmittelbaren Zugang zu ihren Schriften und versuchten überdies, eine Art Deutungshoheit zu gewinnen, die ihnen letztlich auch politischen Einfluß verschaffen sollte.

Schon bei oberflächlicher Lektüre läßt sich bei manchen Formen dieser Kleinprosa erkennen, daß sie gereimt sind, nach westlichem Verständnis also wohl eher zur Dichtung gezählt würden. Tatsächlich finden sich in der deutschen Dichtung des 16.-18. Jahrhunderts vergleichbare Formen.

Das Wort wen in Ch'üan Hou-Han wen und sonstwo meint nämlich nicht einfach Prosaliteratur. Es bezeichnet vor allem Werke, die sich durch sprachliches und formales Raffinement auszeichnen – durch "Zierat", eine andere Bedeutung von wen. Eine frühe Literatur sollte stets aus ihrem Selbstverständnis heraus betrachtet werden, dann erst aus den Blickwinkeln späterer Zeiten oder einer anderen Kultur. Auch ihre Genres und ihre Begrifflichkeit erfordern zunächst ein Verständnis vor dem zeitgenössischen Hintergrund.



## "Gesammelte Prosa der Späteren Han"

So, Ch'üan Hou-Han wen, nannte der gelehrte Yen K'o-chün im 19. Jh. einen Teil einer gewaltigen Textsammlung, die vom Altertum bis zur Sui-Zeit reicht und für einen Leser auf den ersten Blick verwirrend wirkt. Die Abbildung zeigt die erste Seite dieses den Späteren Han gewidmeten Teils.

Nicht die großen Prosawerke dieser Zeit stellt Yen K'o-chün zusammen – Werke wie das Ch'ien-fu lun, "Erörterungen eines zurückgezogenen Mannes", des Politikkritikers Wang Fu oder das noch bedeutendere Lun-heng, "Erörterungen und Abwägungen", des "kritischen Rationalisten" Wang Ch'ung.

Die Arbeit von Yen war ungleich aufwendiger: Die literarischen Hervorbringungen einer so frühen Zeit sind in weit verstreuter Form überliefert. "Gesammelte Werke" einzelner Autoren, zu Lebzeiten oder bald nach dem Lebensende zusammengestellt, gab es nur selten. Einige literarische Werke wurden durch die Geschichtsschreiber überliefert, andere durch literarische Anthologien, wieder andere durch Zitate, in Kommentaren oder Enzyklopädien. Unter den